

MUSIKTHERAPIE

Wissenschaftliches Portfolio
zu ausgewählten Behandlungsfeldern



Für den Inhalt verantwortlich:

Österreichischer Berufsverband für Musiktherapie (ÖBM)

Kontakt:

Österreichischer Berufsverband für Musiktherapie (ÖBM)

Cumberlandstraße 49, 1140 Wien | www.oebm.org

Vorstandsvorsitzende Astrid Heine, BSc. MSc. PhD: vorsitz@oebm.org

Allgemeine Information & Büro: info@oebm.org

Stand: 22. November 2024

Was ist Musiktherapie?

Die Musiktherapie ist eine in Österreich anerkannte Therapieform, die im Musiktherapie-Gesetz des Bundes (MuthG, BGBl. I Nr. 93/2008) folgendermaßen definiert wird (§6, Abs. 1):

„Die Musiktherapie ist eine eigenständige, **wissenschaftlich**-künstlerisch-kreative und ausdrucksfördernde Therapieform. Sie umfasst die **bewusste und geplante Behandlung** von Menschen, insbesondere mit emotional, somatisch, intellektuell oder sozial bedingten Verhaltensstörungen und Leidenszuständen, durch den Einsatz musikalischer Mittel in einer therapeutischen Beziehung zwischen einem (einer) oder mehreren Behandelten und einem (einer) oder mehreren Behandelnden mit dem Ziel

1. Symptomen vorzubeugen, diese zu mildern oder zu beseitigen oder
2. Behandlungsbedürftige Verhaltensweisen und Einstellungen zu ändern oder
3. die Entwicklung, Reifung und Gesundheit des (der) Behandelten zu fördern und zu erhalten oder wiederherzustellen.“

Die Ausbildung von Musiktherapeut:innen sowie deren Kompetenzen und Anforderungen sind außerdem in der Musiktherapie-Ausbildungsverordnung (Muth-AV 2019, BGBl. I Nr. 117/2019) geregelt. Das Studium an einer österreichischen Universität oder Fachhochschule beinhaltet neben der Schulung musikalisch-kreativer, therapeutischer Fähigkeiten und ethisch-rechtlichen Kompetenzen eine intensive Auseinandersetzung mit **wissenschaftlichen Erkenntnissen** und fachlichen Kompetenzen in den Bereichen der Psychologie und Medizin. Nach der Ausbildung müssen Musiktherapeut:innen laut Muth-AV 2019, Anlage 1 und 6, u.a. in der Lage sein,

- musiktherapeutische Methoden und Techniken indikationsspezifisch zur Krankenbehandlung, zur Förderung von sozialen Kompetenzen sowie in der Supervision anzuwenden;
- **Interventionen gezielt und zweckmäßig einzusetzen** sowie
- Behandlungsverläufe zu dokumentieren und **vor dem Hintergrund evidenzbasierter Interventionen zu reflektieren.**

Derzeit sind **536 Musiktherapeut:innen** (424 weiblich, 112 männlich) auf der Musiktherapeut:innenliste des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege, und Konsumentenschutz eingetragen. Siehe auch: **musiktherapie.ehealth.gv.at**. Der **ÖBM – Österreichischer Berufsverband für Musiktherapie** ist die größte berufsrechtliche Vereinigung und Vertretung der Berufsgruppe. Weitere Informationen finden Sie auf **www.oebm.org**.

Inhalt des wissenschaftlichen Portfolios:

Dieses Portfolio gibt einen kurzen Überblick zu Studienergebnissen in ausgewählten Feldern:

- Musiktherapie in der Neonatologie mit Frühgeborenen und Eltern
- Musiktherapie mit autistischen Personen
- Musiktherapie im kinder- und jugendpsychiatrischen Bereich
- Musiktherapie in der Psychiatrie mit Erwachsenen
- Musiktherapie in der Neurologie und Neurorehabilitation
- Musiktherapie bei Demenz
- Musiktherapie in der Onkologie und Palliative Care

Musiktherapie in der Neonatologie mit Frühgeborenen und Eltern

Musiktherapie verbessert die Atemfunktion von Frühgeborenen, trägt zur Stressreduktion und zur physiologischen Stabilität bei. Sie fördert zudem die Hirnentwicklung von Frühgeborenen. Eltern erfahren psychische Unterstützung, verringerte Stresssymptomatik und werden im Aufbau einer engen Eltern-Kind-Bindung begleitet.

Die Sinneserfahrungen eines Kindes im Mutterleib sind geprägt durch eigene Körpergeräusche, den rhythmischen Herzschlag der Mutter und gefilterte Stimmen und Klänge von außen. Musiktherapie greift diese Erfahrung mit sanften Klängen und vorhersehbaren Rhythmen auf, um zur Entwicklungsförderung und Stabilisierung frühgeborener Kinder beizutragen. Musiktherapeut:innen sind darin ausgebildet, eine Reizüberflutung zu vermeiden und die Behandlung auf den Entwicklungsstand und die Bedürfnisse der Frühgeborenen abzustimmen. Zur psychischen Unterstützung und zur Förderung der Eltern-Kind-Beziehung findet Musiktherapie oft gemeinsam mit den Eltern statt.

Eine Meta-Analyse von Bieleninik, Ghetti & Gold (2016) zeigt, dass Musiktherapie **signifikant positive Effekte auf die Atemfrequenz von Frühgeborenen und auf mütterliche Ängste** hat. Außerdem trägt Musiktherapie zur **Stressreduktion und physiologischen Stabilität von Frühgeborenen** bei.

Einen positiven Effekt auf die **funktionale Hirnaktivität** und eine stärkere neuronale Vernetzung der Gehirnbereiche, die für sozio-emotionale, kognitive und motorische Funktionen zuständig sind, weist die randomisiert kontrollierte Studie von Hasbeck et al. (2020) nach und zeigt damit den **positiven Einfluss von Musiktherapie auf die Hirnentwicklung von Frühgeborenen**. Den positiven Effekt auf die Hirnentwicklung bestätigt auch die jüngste Studie von Dewan et al. (2024). Eine detaillierte Darstellung von Effekten der Musiktherapie geben Loewy et al. (2013), die eine randomisiert kontrollierte Studie auf elf neonatalen Intensivstationen durchgeführt haben. Diese zeigt, dass der therapeutische Einsatz von Livemusik und von Eltern bevorzugte Lieder einen **positiven Einfluss auf die Herz- und Atemfunktion** Frühgeborener hat. Außerdem konnte man beobachten, dass sich das Saug- und Trinkverhalten verbesserte und sich längere Phasen physiologischer Stabilität abzeichneten. Die Studie zeigt zudem eine **positive Stärkung der Eltern-Kind-Bindung durch Musiktherapie, sowie die Reduktion des elterlichen Stresslevels**.

Die Eltern-Kind-Bindung wurde auch in der Studie von Ghetti et al., (2023) untersucht. Darin konnte zwar kein signifikantes Ergebnis festgestellt werden, die Musiktherapie gilt jedoch als sehr sicher (ohne Nebenwirkungen) und erfährt große Akzeptanz seitens der Eltern. Weitere Studien laufen derzeit. Die jüngste Studie von Kobus et al., (2023) untersuchte den Effekt von Musiktherapie auf das mütterliche Stressempfinden mit stark **positivem Effekt auf verringerte Stresssymptomatik** in der Musiktherapie-Gruppe.

Musiktherapie mit autistischen Personen

Autistische Menschen profitieren von der Musiktherapie durch eine Verbesserung der kommunikativen und sozialen Fähigkeiten. Allgemeine Symptome und die Lebensqualität werden durch Musiktherapie verbessert.

Die soziale Interaktion und die soziale Kommunikation gehören zu den zentralen Problembereichen autistischer Menschen. Die Übersichtsarbeiten von Whipple (2004, 2012) zeigen auf, dass **Musiktherapie besonders in den Bereichen Kommunikation und zwischenmenschlichen Fertigkeiten einen positiven Effekt erzielen kann**. Dies wird von einem systematischen Review vom Ke et al. (2022) ebenso hervorgehoben.

Sharda et al. (2018) fanden bei 26 Kindern schon nach 12 Wochen Musiktherapie signifikant **verbesserte kommunikative Fähigkeiten** im Vergleich zur Kontrollgruppe, was mit einer **positiven Veränderung der funktionellen Konnektivität zwischen den Hirnarealen** verbunden wurde. Nach der Intervention war die Konnektivität des Gehirns zwischen auditiven und visuellen Regionen, welche bei Autismus übermäßig miteinander verbunden sind, in der Musikgruppe geringer als in der Nicht-Musikgruppe.

Ein aktuelles Cochrane Reviews (Geretsegger et al., 2022) zeigt, dass Musiktherapie zu einer allgemeinen Verbesserung der Symptome und einer **höheren Lebensqualität** beitragen kann. Auch Fähigkeiten zur sozialen Anpassung wurden verbessert und die Qualität der Eltern-Kind-Beziehung gestärkt. Dies wird von einem systematischen Review von Gassner et al. (2022) bestätigt.

Mössler et al. (2020) widmeten sich in einer Sekundäranalyse einer großen, randomisierten, multizentrischen und vieldiskutierten Studie (Bielininik et al., 2017), die keine signifikanten Effekte auf die primäre Autismussymptomatik zeigte, dass Musiktherapie zu einem neurodiversen Blick auf Autismus beitragen kann, die therapeutischen Beziehungsqualität in den Fokus genommen werden soll und dass es vermehrt partizipative Forschungsansätze benötigt, um wertvolle und anzustrebende Outcome-Parameter zu wählen.

Das Spektrum von musiktherapeutischen Ansätzen für autistische Personen ist sehr vielfältig. Es reicht von rezeptiven Methoden über kreativ-improvisationsbasierte, verhaltenstherapeutische, sensomotorisch-ausgerichtete, entwicklungspsychologisch orientierte, bis hin zu familienbasierten Methoden unter Einbezug der Eltern (Geretsegger & Bergmann, 2017). Damit bieten sich innerhalb der Musiktherapie viele Optionen, um den individuellen Bedürfnissen Betroffener und auch deren Familien und dem Umfeld gerecht zu werden sowie bestimmte therapeutische Ziele mit geeigneter musiktherapeutischer Methodik zu verfolgen.

Musiktherapie im kinder- und jugendpsychiatrischen Bereich

Musiktherapie verbessert Depression und Angstsymptome von Kindern und Jugendlichen, reduziert soziale Isolation und stärkt ihr Wohlbefinden, Selbstwertgefühl und ihre Lebensqualität.

Nicht-pharmakologische Interventionen wie die Musiktherapie weisen in der Behandlung von Kindern und Jugendlichen ein **vielfersprechendes Potenzial auf, die traditionellen medizinischen Behandlungsmöglichkeiten zu ergänzen, um Genesung und Wohlbefinden zu fördern** (Stegemann et al., 2019). Gerade das spielerische und kreative Potenzial der Musiktherapie ermöglicht es, Kinder entsprechend ihrem Entwicklungsstand abzuholen, und Jugendlichen ein Ausdrucksmedium anzubieten, bei dem sie sich auf eine therapeutische Arbeit einlassen (können).

Aalbers et al. (2017) untersuchen in einem Cochrane-Review, welche Wirkungen sich bei Erwachsenen, Jugendlichen und Kindern mit Depressionen durch eine musiktherapeutische Behandlung zeigen. Das Fazit: **Besonders Musiktherapie in pädagogischen Kontexten kann auf Jugendliche eine anti-depressive Wirkung haben.**

Eine Meta-Analyse von Geipel et al. (2018) zur Reduktion von internalisierenden Symptomen bei Kindern und Jugendlichen zeigt, dass sich **Angst und Depressionen bei Kindern und Jugendlichen durch Musiktherapie** verbessern lassen.

Freitas et al. (2022) extrahieren aus 9 Studien, dass Musiktherapie **dazu beitragen kann, das Selbstwertgefühl und das soziale Engagement zu verbessern, die soziale Isolation zu verringern sowie depressive und Angstsymptome bei Jugendlichen (sowohl in stationären als auch in ambulanten psychiatrischen Einrichtungen)** zu reduzieren.

Geipel konzipierte eine kurze Musiktherapiebehandlung für depressive Jugendliche (2022) und konnte in einer Pilotstudie die positiven Effekte auf **reduzierte, depressive Symptomatik, einen verbesserten Umgang mit schwierigen Emotionen und eine verbesserte Lebensqualität** aufzeigen.

Eine ältere Studie von Plener et al. (2010) untersuchte den Effekt von Musiktherapie (Methodik: Rockband) in Kombination mit DBT (Dialectic-behavioral Therapy) auf das nicht-suizidale selbstverletzende Verhalten von Jugendlichen. Die Ergebnisse zeigen, dass die angewandte musiktherapeutische Arbeit **schwer belastenden Jugendlichen einen Ausweg aus ihrem destruktiven Verhalten zeigen kann und sich die Symptomatik des selbstverletzenden Verhaltens deutlich reduzierte.**

Eine Vielzahl von Studien belegen demnach bereits die Wirksamkeit der Musiktherapie in diesem Feld, dennoch hebt ein jüngster Scoping Review die leider nach wie vor heterogene Datenlage in diesem Bereich hervor (Romano et al., 2024), ein Forschungsbereich, der aktueller denn je ist und demnach stark im Fokus von Forschenden und Förderern stehen sollte.

Musiktherapie in der Psychiatrie mit Erwachsenen

Musiktherapie wirkt in der psychiatrischen Behandlung bei Depression, Schizophrenie, Insomnia, Angststörungen und Sucht.

Sie trägt zur Stressreduktion und zur sozialen Integration und Teilhabe bei und führt zu einer gesteigerten Therapiemotivation.

Die Musiktherapie hat in Österreich eine über 60-jährige Tradition in der psychiatrischen und psychosomatischen Behandlung von Erwachsenen, da dieser Bereich eng mit der Entstehungsgeschichte der Wiener Musiktherapie-Ausbildung verknüpft ist. Die Wirksamkeit der musiktherapeutischen Arbeit wird in zahlreichen evidenzbasierten Studien belegt:

Der unabhängige Bericht des Austrian Institute for Health Technology Assessment von Gassner und Wild (2020), der auf Cochrane Reviews in diesen Bereichen aufbaut und dadurch eine Vielzahl von randomisiert-kontrollierten Studien integriert, belegt im psychiatrischen Bereich die **Wirksamkeit der Musiktherapie bei Depression, Insomnia und Schizophrenie**.

Auch in einer Meta-Analyse von Tang et al. (2020) zeigte sich für **Depression** ein starker Effekt in kurzen und mittellangen Therapien, längere Musiktherapieeinheiten vergrößern diesen Effekt.

Tseng et al. (2016) und Jia et al. (2020) fanden in einer Metaanalyse über Musiktherapie bei **Schizophrenie positive Effekte hinsichtlich einer Verminderung des Schweregrads der Erkrankung**. Es profitierten alle Patient:innen von der Musiktherapie, besonders solche mit chronischem Verlauf der Krankheit.

Maldonado-Resto (2022) zeigt einen positiven Effekt von Musiktherapie auf **Blutdruck** und **depressive Symptome** an Patient:innen mit Bluthochdruck und kardiovaskulären Erkrankungen, was einer Senkung des Infarkttrisikos entspricht. Das wird von einer Metaanalyse von de Witte et al. (2022) unterstützt, die zusätzlich eine **Stressreduktion** durch Musiktherapie auf physiologischer und psychologischer Ebene nachweist.

Im Bereich „Sucht“ zeigt eine aktuelle Cochrane Studie von Ghetti et al. (2022) den positiven Effekt von Musiktherapie auf eine **abgeschwächte Entzugssymptomatik** und dass die **Therapiemotivation** durch Musiktherapie als Teil des Behandlungskonzepts gesteigert wird.

Musiktherapie in der Neurologie und Neurorehabilitation

Musiktherapie wirkt auf körperlicher, psychischer und sozialer Ebene. Sie verbessert u.a. motorische Funktionen und das Sprechen, reduziert Schmerzen und Symptome von Depression und Angst und trägt zu Lebensqualität und sozialer Interaktion von Betroffenen bei.

Musik und aktives Musizieren stoßen auf großes Interesse in den Neurowissenschaften, die deren Effekte in unzähligen Forschungsprojekten untersuchten. Auch die Musiktherapie erlebte in der Neurologie und Neurorehabilitation international einen Aufschwung, wie zahlreiche Publikationen zeigen. Es wird darin deutlich, dass Musiktherapie ein breites Spektrum von der körperlicher Funktionsverbesserung über die psychische Stabilisierung bis hin zur Förderung sozialer Interaktion abdecken kann. Musiktherapeut:innen sind darin ausgebildet, je nach Bedarf und Phase der Therapie zwischen funktionsfördernden Elementen und einer erlebnisorientierten, psychosozialen Behandlungsweise zu wechseln und beides zu integrieren. Musiktherapie wird bei diversen Erkrankungen, wie etwa Schlaganfall, Schädel-Hirn-Trauma, Parkinson, Multiple Sklerose, Wachkoma u.a., angeboten.

Magee et al. (2017) führten ein Cochrane Review (29 Studien, 775 Patient:innen) zur Wirksamkeit von musikalischen Interventionen inklusive Musiktherapie zur Behandlung diverser erworbener Hirnschädigungen durch. Das Ergebnis zeigt **Verbesserungen des Gehens, der Funktionen der oberen Extremitäten, der kommunikativen Fähigkeiten und im Bereich der Lebensqualität.**

Kim et al. (2011) zeigten **eine signifikante Reduktion von Depression und eine Verbesserung von Ängsten** der Patient:innen in der Musiktherapie-Gruppe, während keine Veränderung in der Kontrollgruppe nachgewiesen werden konnte.

Mercier et al. (2021) konnten ebenfalls eine **Verbesserung der Stimmung und Reduktion von Schmerzen** bei Teilnehmer:innen, die Musiktherapie erhielten, nachweisen. In einem Mixed-Methods-Design führten sie zudem qualitative Interviews und Fokusgruppen durch, in denen Betroffene, Angehörige sowie Gesundheitspersonal die **positive Wirkung der Musiktherapie auf Emotionsregulation, Schmerzmanagement, Selbst-Wahrnehmung, Freude, und sozialer Verbundenheit** hervorhoben.

Ähnliche Effekte zeigte die Evaluierung von Tsisis, Spiro und Pavlicevic (2018), die einen **hohen Effekt auf kommunikative Fähigkeiten, soziale Interaktion, physische Aktivität, Entspannung, Selbstsicherheit, die Lebensqualität und das Erleben im Alltag** feststellte.

Eine Meta-Analyse von Gong & Ye (2024) zeigt positive Effekte von Musiktherapie auf **Kognition und Aphasie** bei Schlaganfallpatient:innen.

Musiktherapie bei Demenz

Studien belegen eine fördernde Wirkung der Musiktherapie auf die Kognition, sozial-kommunikative Fähigkeiten und das psychische Wohlbefinden bei einer Demenzerkrankung. Jüngste Ansätze fokussieren auf Pflegepersonen und unterstützen sie darin, musikalische Skills zu einer abgestimmten und feinfühligem Interaktion zu nutzen; dies verbessert die Qualität in der Pflege.

Musik prägt die Identität eines Menschen über das ganze Leben hinweg. Ob Lieblingslieder, kulturell bedeutsame Musik oder solche, die mit bestimmten Personen oder Lebensereignissen verbunden ist - hören wir diese Stücke, so kommen sofort Erinnerungen und damit verbundene Gefühle auf. Musiktherapie nutzt einerseits dieses Potenzial der Musik zur Unterstützung dementer Personen und bietet durch die musikalische Interaktion einen Kommunikationsweg an, der das verwirrte und oftmals aggressive Verhalten der von Demenz betroffenen Menschen, auffangen und entspannen kann.

Gassner und Mayer-Ferbas (2020) untersuchten im Rahmen des AIHTA-Berichts den Effekt von Musiktherapie auf Demenzpatient:innen. Die Studien, die insgesamt 554 Teilnehmer:innen enthalten, zeigen **Verbesserungen in der Kognition, der Kommunikation, der Gedächtnisleistung und der Stimmung**, sowie eine **Verringerung von Apathie und Alzheimer**.

Eine systematische Metanalyse von Moreno-Morales et al. (2020) kommt ebenfalls zum Schluss, dass **Musiktherapie Kognition und langfristig depressive Symptomatik verbessert**. Vor allem die **hohe Wirksamkeit von rezeptiven Methoden** wird unterstrichen und mit **erhöhter kortikaler Aktivität und Neuroplastizität** erklärt.

Ein systematisches Review von Long Lam et al. (2020) umfasst 43 klinische Versuche und 39 Meta-Analysen. Diese zeigen, dass **Musiktherapie Verhaltensstörungen bei Demenz, depressive Symptomatik und Angstgefühle reduziert**. Ein Großteil der untersuchten Studien spricht auch für eine **verbesserte Kognition, Sprachkompetenz und Stimmung**.

Eine qualitative Untersuchung von McDermot und Kolleg:innen (2014) untersucht die musiktherapeutische Erfahrung von Patient:innen, ihren Pfleger:innen und Familien. Wichtige Wirkfaktoren sind **Musik als soziale Aktivität, Musik als Verknüpfung zu wichtigen Lebensereignissen und Musik zur Verbesserung der allgemeinen Stimmung**.

Jüngste, konzeptionelle Ansätze von Musiktherapie im Bereich Demenz beziehen Pflegepersonen – Angehörige oder Professionist:innen – aktiv in das musikalische Interaktionsgeschehen mit ein (Stedje et al., 2023; Ridder et al., 2023). Es geht darum, musikalische „skills“ mitgeben, um im Kontakt mit der dementen Person weitere Möglichkeiten in der Begegnung zu haben und sich auf die oft verwirrenden Verhaltensweisen einstimmen zu können. Dies führt zu einer **verbesserten Qualität in der Pflege** für alle Beteiligten. In Deutschland ist Musiktherapie aufgrund der positiven Effekte **in der medizinischen S3-Leitlinie** der DGPPN (2023) verankert und wird bei depressiver Symptomatik sowie bei agitiertem Verhalten empfohlen.

Musiktherapie in der Onkologie und Palliative Care

Musiktherapie trägt zur Verbesserung der Lebensqualität, des Wohlbefindens sowie zur Reduktion von Stress und Schmerzen bei. Sie kann Entspannung, Hoffnung und Freude schenken.

Bereits seit den frühen Anfängen der Palliative Care spielt Musiktherapie eine wesentliche Rolle in der Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen. Die therapeutische Arbeit richtet sich an die Person in ihrer Ganzheit und befasst sich mit Themen auf körperlicher, psychischer, sozialer und spiritueller Ebenen. Im Fokus stehen die bestmögliche Begleitung und Unterstützung zum Erhalt von Lebensqualität. Dabei orientieren sich Musiktherapeut:innen an den jeweiligen Biographien, dem subjektiven Empfinden und den persönlichen Wünschen der Patient:innen. Solange es der Allgemeinzustand ermöglicht, wird versucht, Patient:innen aktiv an der Begegnung und in das musikalische Tun einzubeziehen. Dies fördert ein Gefühl der Teilhabe und Selbstwirksamkeit. Bei fortgeschrittener Erkrankung dient die rezeptive Musiktherapie der Entspannungsförderung, Schmerzreduktion und trägt zu subjektivem Wohlbefinden bei.

Eine Meta-Analyse von insgesamt 30 Studien untersuchten Köhler et al. (2020) die Wirksamkeit von Musiktherapie bei onkologischen Patient:innen und in der palliativen Begleitung. Die Ergebnisse bestätigen eine **Verbesserung der Lebensqualität, ein erhöhtes spirituelles Wohlbefinden und die stressreduzierende Wirkung** der Musiktherapie mit Palliativ-Patient:innen. Signifikante Resultate wurden für das **psychische Wohlbefinden und die Reduktion von körperlichen Symptomen** nachgewiesen.

Nyashanu, Ikhile und Pfende (2021) kamen in einem Scoping Review ebenfalls zum Ergebnis, dass Musiktherapie ihre Wirksamkeit in den Bereichen **Schmerzmanagement, Entspannung, Freude und Hoffnung, Umgang mit Angst und Depression, Spiritualität, und erhöhter Lebensqualität** entfaltet. Diese Themen machen eine physiologische, psychische und emotionale Unterstützung von Menschen in Palliativer Pflege durch Musiktherapie deutlich.

Ein jüngster Cochrane Review von Bradt et al. (2021) inkludiert 81 Studien, wovon sieben im kinderonkologischen Bereich angesiedelt sind. Die Ergebnisse im Erwachsenenbereich zeigen **positive Effekte auf Angst, depressive Symptome, Schmerz, Erschöpfung („Fatigue“) und Hoffnung**.

Im Bereich der **pädiatrischen Onkologie** sind Musiktherapeut:innen in der Praxis fester Bestandteil des psychoonkologischen Behandlungsteams, die Effektivität insbesondere auf eine **gesteigerte Lebensqualität** wurde in einem jüngsten systematischen Review von Cole et al. (2024) untersucht.

Uher, Heine und Sauberer (2022) geben einen Einblick in Musiktherapie in einem österreichischen Klinikum und beschreiben, dass es oft klangliche Ein- und Ausdrücke sind, die Anstoß für ein Gespräch über Sorgen, Ängste und Belastungen sind, welche vorher nicht angesprochen wurden. Aber auch die Erinnerung an freudige Ereignisse, Erfolge und Meilensteine des eigenen Lebens, kann durch die Musiktherapie an Bedeutung gewinnen und den Abschied erleichtern.

Quellenangaben

Musiktherapie in der Neonatologie mit Frühgeborenen und Eltern:

- Bieleninik, L., Ghetti, C., Gold, C. (2016). Music Therapy for Preterm Infants and Their Parents: A Meta-analysis. *Pediatrics*, 138(3). doi: 10.1542/peds.2016-0971.
- Dewan, M. et al. (2024). The effect of live music therapy on white matter microstructure in very preterm infants – A randomized controlled trial. *European Journal of Paediatric Neurology*, 51, 132 – 139. 10.1016/j.ejpn.2024.06.009
- Ettenberger, M., Rojas Cárdenas, C., Parker, M., Odell-Miller, H. (2017) Family-centred music therapy with preterm infants and their parents in the Neonatal Intensive Care Unit (NICU) in Colombia – A mixed-methods study. *Nordic Journal of Music Therapy*, 26(3), 207-234. doi: 10.1080/08098131.2016.1205650.
- Ghetti, C. M., Gaden, T. S., Bieleninik, L., Kvestad, I., Assmus, J., Stordal, A. S., Aristizabal Sanchez, L. F., Arnon, S., Dulrud, J., Elefant, C., Epstein, S., Ettenberger, M., Glosli, H., Konieczna-Nowak, L., Lichtensztejn, M., Lindvall, M. W., Mangersnes, J., Murcia Fernández, L. D., Røed, C. J., Saá, G., ... Gold, C. (2023). Effect of Music Therapy on Parent-Infant Bonding Among Infants Born Preterm: A Randomized Clinical Trial. *JAMA network open*, 6(5), e2315750. <https://doi.org/10.1001/jamanetworkopen.2023.15750>
- Kobus, S., Diezel, M., Dewan, M.V., Huening, B., Dathe, A.-K., Marschik, P. B., Felderhoff-Mueser, U. & Bruns, N. (2023). Music Therapy in Preterm Infants Reduces Maternal Distress. *International Journal of Environmental Research and Public Health*, 20(1), 731. <https://doi.org/10.3390/ijerph20010731>
- Loewy, J., Stewart, K., Dassler, A.M., Telsey, A., Peter Homel, P. (2013). The Effects of Music Therapy on Vital Signs, Feeding, and Sleep in Premature Infants. *Pediatrics*, 131(5), 902–918. doi: 10.1542/peds.2012-1367.
- Haslbeck, FB., Jakab, A., Held, U., Bassler, D., Bucher, HU., Hagmann, C. (2020). Creative music therapy to promote brain function and brain structure in preterm infants: A randomized controlled pilot study. *Neuroimage Clin.* 25. doi: 10.1016/j.nicl.2020.102171.

Musiktherapie mit autistischen Personen:

- Bieleninik Ł, Geretsegger M, Mössler K, et al. Effects of Improvisational Music Therapy vs Enhanced Standard Care on Symptom Severity Among Children With Autism Spectrum Disorder: The TIME-A Randomized Clinical Trial. *JAMA*. 2017;318(6):525–535. doi:10.1001/jama.2017.9478
- Gassner, L., Geretsegger, M., Mayer-Ferbas, J. (2022). Effectiveness of music therapy for autism spectrum disorder, dementia, depression, insomnia and schizophrenia: update of systematic reviews. *European Journal of Public Health*, 32(1), 27-34.
- Geretsegger, M., Bergmann, T. (2017). Musiktherapie für Menschen aus dem Autismus-Spektrum (2): Praxis, Prozess und Wirksamkeitsforschung. *Musiktherapeutische Umschau*, 38(3), 256–265. doi: 10.13109/muum.2017.38.3.256
- Geretsegger, M., Fusar-Poli, L., Elefant, C., Mössler, K. A., Vitale, G., Gold, C. (2022). Music therapy for autistic people. *Cochrane Database of Systematic Reviews*, doi:10.1002/14651858.CD004381.pub4
- Ke, X., Song, W., Yang, M., Li, J., & Liu, W. (2022). Effectiveness of music therapy in children with autism spectrum disorder: A systematic review and meta-analysis. *Frontiers in psychiatry*, 13, 905113. <https://doi.org/10.3389/fpsy.2022.905113>
- Mössler, K., Schmid, W., Aßmus, J., Fusar-Poli, L., & Gold, C. (2020). Attunement in Music Therapy for Young Children with Autism: Revisiting Qualities of Relationship as Mechanisms of Change. *Journal of autism and developmental disorders*, 50(11), 3921–3934. <https://doi.org/10.1007/s10803-020-04448-w>
- Sharda, M., Tuerk, C., Chowdhury, R., Jamey, K., Foster, N., Crusto-Blanch, M. et al. (2018). Music improves social communication and auditory–motor connectivity in children with autism. *Translational Psychiatry* 8(231). doi:10.1038/s41398-018-0287-3
- Whipple, J. (2004). Music in intervention for children and adolescents with autism: A meta-analysis. *Journal of Music Therapy*, 41, 90–106.
- Whipple, J. (2012): Music Therapy as an Effective Treatment for Young Children with Autism Spectrum Disorders: A Meta-Analysis. In: P. Kern & M. Humpal (Hrsg.), *Early Childhood Music Therapy and Autism Spectrum Disorders*, 58–76. London: J. Kingsley.

Musiktherapie im kinder- und jugendpsychiatrischen Bereich:

- Aalbers, S., Fusar-Poli, L., Freeman, R. E., Spreen, M., Ket, J., Vink, A. C. et al. (2017). Music therapy for depression. *Cochrane Database of Systematic Reviews*, 11. doi: 10.1002/14651858.CD004517.pub3.
- Freitas, C., Fernández-Company, J. F., Pita, M. F., García-Rodríguez, M. (2022). Music therapy for adolescents with psychiatric disorders: An overview. *Clinical Child Psychology and Psychiatry* 27(3), 895–910. doi: 10.1177/13591045221079161
- Geipel, J., Koenig, J., Hillecke, T. K., Resch, F., Kaess, M. (2018). Music-based interventions to reduce internalizing symptoms in children and adolescents: A meta-analysis. *Journal of Affective Disorders* 1(225), 647–656. doi: 10.1016/j.jad.2017.08.035.
- Geipel, J., Koenig, J., Hillecke, T. K., Resch, F. (2022). Short-term music therapy treatment for adolescents with depression – A pilot study. *The Arts in Psychotherapy*, 77, 101874. <https://doi.org/10.1016/j.aip.2021.101874>
- Plener, P., Sukale, T., Ludolph, A. G., Stegemann, T. (2010). "Stop Cutting-Rock!": A Pilot Study of a Music Therapeutic Program for Self-Injuring Adolescents. *Music and Medicine* 2(1), 59–65. doi: 10.47513/mmd.v2i1.234
- Romano, M., Archambault, K., Garel, P. & Gosselin, N. (2024). Music interventions with children, adolescents and emerging adults in mental health settings: a scoping review. *Arts & Health*, 16(1), 89-109. 10.1080/17533015.2023.2243288
- Stegemann, T., Geretsegger, M., Phan Quoc, E., Riedl, H., Smetana, M. (2019). Music Therapy and Other Music-Based Interventions in Pediatric Health Care: An Overview. *Medicines* 6(1). doi: 10.3390/medicines6010025.

Musiktherapie in der Psychiatrie mit Erwachsenen:

- de Witte, M., Spruijt, A., van Hooren, S., Moonen, X., Stams, GJ. (2020). Effects of music interventions on stress-related outcomes: a systematic review and two meta-analyses. *Health Psychology Review*, 14(2), 294-324.
- Gassner, L., Mayer-Ferbas, J. (2020). *Effectiveness of Music Therapy for Autism Spectrum Disorder, Dementia, Depression, Insomnia and Schizophrenia*. HTA-Projektbericht 133. Verfügbar unter: <https://eprints.aihta.at/1280/>
- Gassner, L., Geretsegger, M., Mayer-Ferbas, J. (2022). Effectiveness of music therapy for autism spectrum disorder, dementia, depression, insomnia and schizophrenia: update of systematic reviews. *European Journal of Public Health*, 32(1), 27-34.
- Ghetti C, Chen X-J, Brenner AK, Hakvoort LG, Lien L, Fachner J, Gold C. (2022). Music therapy for people with substance use disorders. *Cochrane Database of Systematic Reviews*, Issue 5. Art. No.: CD012576. DOI: 10.1002/14651858.CD012576.pub3.
- Jia, R., Liang, D, Yu, J., Lu, G., Wang, Z., Wu, Z., et al. (2020). The effectiveness of adjunct music therapy for patients with schizophrenia: A meta-analysis. *Psychiatry Research*, 293. doi: 10.1016/j.psychres.2020.113464
- Maldonado-Resto, J.K. (2022). Utilizing Music Therapy during an Exercise Program to Reduce Blood Pressure and Depressive Symptoms in Adult Patients with Cardiovascular Diseases. *Mathews Journal of Nursing and Health Care* 4(1).
- Tang, Q., Huang, Z., Zhou, H., Ye, P. (2020). Effects of music therapy on depression: A meta-analysis of randomized controlled trials. *PLoS One*, 15(11). doi: 10.1371/journal.pone.0240862
- Tseng, P., Chen, Y.W., Lin, P.Y., Tu, K.Y., Wang, H.Y., Cheng, Y.S., et al. (2016). Significant treatment effect of adjunct music therapy to standard treatment on the positive, negative and mood symptoms of schizophrenic patients: a meta-analysis. *BMC Psychiatry*, 26(16). doi: 10.1186/s12888-016-0718-8

Musiktherapie in der Neurologie und Neurorehabilitation:

- Magee, W.L., Clark, I., Tamplin, J., Bradt, J. (2017). Music Interventions for acquired brain injury. *Cochrane Database of Systematic Reviews*. doi: 10.1002/14651858.CD006787.pub3
- Gong, D., & Ye, F. (2024). Effects of Music Therapy on Aphasia and Cognition of Patients with Post-stroke: A Systematic Review and Meta-analysis. *Noise & health*, 26(121), 136–141. https://doi.org/10.4103/nah.nah_24_24
- Kim, D.S., Park, Y.G., Choi, J.H., Im, S.H., Jung, K.J., Cha, Y.A., et al. (2011). Effects of music therapy on mood in stroke patients. *Yonsei Medical Journal* 2011, 52(6), 977-981. doi: 10.3349/ymj.2011.52.6.977
- Mercier, L., Langelier, D., Lee, C., Brown-Hall, B., Grant, C., Plamondon, S. (2021). Effects of music therapy on mood, pain, and satisfaction in the neurologic inpatient setting. *Disability and Rehabilitation*. doi: 10.1080/09638288.2022.2117863
- Tsiris, G., Spiro, N., & Pavlicevic, M. (2018). Repositioning music therapy service evaluation: a case of five Nordoff-Robbins music therapy service evaluations in neuro-rehabilitation. *Nordic Journal of Music Therapy*, 27(1), 3-27. doi:10.1080/08098131.2016.1273966

Musiktherapie bei Demenz:

- Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde e. V. (DGPPN). (2023). *Demenzen*. Verfügbar unter: <https://www.awmf.org/leitlinien/detail/ll/038-013.html>
- Gassner, L., & Mayer-Ferbas, J. (2020). *Effectiveness of Music Therapy for Autism Spectrum Disorder, Dementia, Depression, Insomnia and Schizophrenia*. HTA-Projektbericht 133. Verfügbar unter: <https://eprints.aihta.at/1280/>
- Long Lam, H., Victor Li, W., Laher, I., & Wong, R. (2020). Effects of Music Therapy on Patients with Dementia - A Systematic Review. *Geriatrics* 5(62). doi:10.3390/geriatrics5040062
- McDermott, O., Orrell, M., & Mette-Ridder, H. (2014). The importance of music for people with dementia: the perspectives of people with dementia, family carers, staff and music therapists. *Aging & Mental Health* 18(6), 706–716. doi:10.1080/13607863.2013.875124
- Moreno-Morales, C., Calero, R., Pedro, M.-M., & Pintado, C. (May 2020). Music Therapy in the Treatment of Dementia: A Systematic Review and Meta-Analysis. *Frontiers in Medicine* 7(160). doi:10.3389/fmed.2020.00160
- Ridder HM, Krøier JK, Anderson-Ingstrup J, McDermott O (2023) Person-attuned musical interactions (PAMI) in dementia care. Complex intervention research for constructing a training manual. *Frontiers in Medicine*. 10:1160588. doi: 10.3389/fmed.2023.1160588
- Stedje, K., Kvamme, T. S., Johansson, K., Sousa, T. V., Odell-Miller, H., Stensæth, K. A., Bukowska, A. A., Tamplin, J., Wosch, T., & Baker, F. A. (2023). The Influence of Home-Based Music Therapy Interventions on Relationship Quality in Couples Living with Dementia—An Adapted Convergent Mixed Methods Study. *International Journal of Environmental Research and Public Health*, 20(4), 2863. <https://doi.org/10.3390/ijerph20042863>

Musiktherapie in der Onkologie und Palliative Care:

- Bradt J, Dileo C, Myers-Coffman K, Biondo J. (2021). Music interventions for improving psychological and physical outcomes in people with cancer. *Cochrane Database of Systematic Reviews*, Issue 10. Art. No.: CD006911. DOI: 10.1002/14651858.CD006911.pub4.
- Köhler, F., Martin, ZS., Hertrampf, RS., Gäbel, C., Kessler, J., Ditzen, B., Warth, M. (2020). Music Therapy in the Psychosocial Treatment of Adult Cancer Patients: A Systematic Review and Meta-Analysis. *Frontiers in Psychology*, 11(651). doi:10.3389/fpsyg.2020.00651.
- Nyashanu, M., Ikhile, D., Pfende, F. (2021). Exploring the efficacy of music in palliative care: A scoping review. *Palliative Support Care*, 19(3), 355-360. doi: 10.1017/s1478951520001042
- Uher, E.M., Heine, G., Sauberer, J. (2022). Physikalische Medizin als Teil der Palliativ-Team-Versorgung. *Bewegungstherapie und Gesundheitssport*, 38, 231 – 234. Stuttgart: Thieme.
- Cole DM, Beane K, Engel M, Shaffer M, Tartabini S. The Effect of Music Therapy as an Adjunctive Treatment in Pediatric Cancer Patients Receiving Traditional Therapies: A Systematic Review. *J Adv Pract Oncol*. 2024 May;15(4):265-276. doi: 10.6004/jadpro.2024.15.4.4. Epub 2024 May 1. PMID: 39301100; PMCID: PMC11409770.